



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Frauenstrasse 30

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Verbindung der Fenster in der Mittelachse ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Die kleinen Konsolen, die das Gebälk über der Tür tragen, sind gewiß modern; unter dem Fenster des Obergeschosses, dessen Gewände gleichfalls profiliert sind, befindet sich ein zweites, kleineres Gesims ähnlicher Form. Nur das Fenster am weitesten links hat im Erdgeschoß noch die alten Gewände. Der Grundriß dürfte auf den Kern eines Hauses des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Das große Steinwerk, dessen Nordecke abgeschrägt ist, um Raum für einen Ausgang aus der die ganze Breite des Vorhauses einnehmenden Küche in den Hof zu gewinnen, ist heute aufgeteilt. Küche und Steinwerk haben die Kaminwand gemeinsam, daneben führt eine kleine Treppe zu den Aufkammern empor. Eine ansehnliche alte Glastüre schließt die Küche gegen den Mittelflur ab. Vor ihr führt westlich die Treppe zum Obergeschoß, links ein enger Gang zu einem schmalen Wege, der zwischen diesem und dem Nachbarhause 47/48 zu einer weiter zurück zwischen Hörsterstraße und Ritterstraße liegenden Wohnung führt.

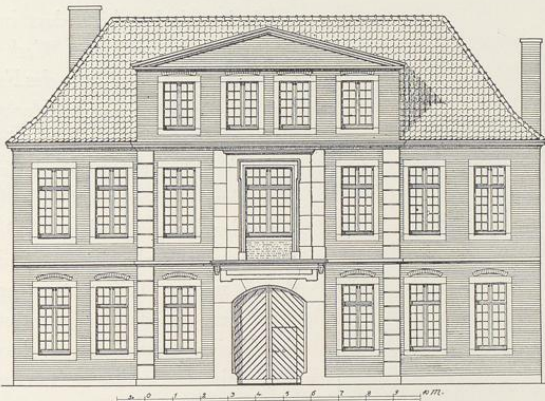


Abb. 1198. Aufriß des Hauses Frauenstraße 30
Maßstab 1 : 200

FRAUENSTRASSE 30

1771: 1329 ($\frac{1}{2}$ Dienst) + 1330 (1 Dienst). 1785: Liebfrauen-Leischaft 231.

GESCHICHTLICHES. Das kleinere Haus gehörte nach dem Kataster 1751—1762 den *Erben des Amtmanns Boemer*, dem 13. XI. 1753 eine Schatzungsfreiheit auf zehn Jahre bewilligt war, 1763—1769: *Leutnant Tilheim*, 1771—1778: *Joannes Proß, Jäger bei dem Propst v. Ketteler*, 1779: *vacat*, seit 1781— (nach) 1805: *der verwitweten Freifrau v. Galen*. Eine auf die Abgrenzung ihres Gartens gegen das Preußen-Armenhaus (heute Lappenbrink 7) durch eine Mauer bezügliche Angabe des Ratsprotokolls vom 8. II. 1780 ist bei E. Müller, *Adelshöfe*, S. 89 abgedruckt. Das größere Haus bewohnte 1751—1755: *Artilleriegeneral Schlaun*, bis er zu seinem neuen Hause in der Hollenbeckerstraße 9 übersiedelte, 1756—1761: *Oberstleutnant der Artillerie Thelen*, 1763—1767: *Vicar Dr. Bömer*, 1769—1778: *Pfennigkammersekretär Engels*, 1779: *vacat*. Dann ist es im Kataster nicht mehr aufgeführt. Der Neubau fällt demnach in das Jahr 1780. — Das Dachhaus mit seinen vier Fenstern wurde erst 1866 hinzugefügt.

ERLAUTERUNG. Es ist auffallend, daß der Neubau des kleineren Hauses von 1753 bereits 1779 zusammen mit dem größeren Hause einem zweiten, klassizistischen Neubau weichen mußte. Dieser besteht aus zwei zweigeschossigen, dreiachsigen, unverputzten Backsteinhäusern von verschiedener Breite und Tiefe, die im Erdgeschoß durch eine im Stichbogen geschlossene Durchfahrt in den hinter dem Hause liegenden großen Hof voneinander getrennt, im Obergeschoß durch den über der Durchfahrt liegenden saalartigen, neuerdings durchgeteilten Raum verbunden sind, so daß die siebenachsige, gerade Straßenfront mit ihrem Hauptgesims und dem Walmdach ein einheitliches Ganzes bildet. Dabei sind die drei mittleren Achsen, die Durchfahrt mit den beiden seitlichen Fenstern, durch eine schwache, von großgequaderten Lisenen eingefasste Vorlage, die auch über dem Gesims des Erdgeschosses eine Art von Werksteinsockel aufweist, risalitartig zusammengefaßt. Das heutige, diese Mitte auch über das Hauptgesims hinaus nach oben fortsetzende vierfenstrige Dachhaus ist nicht ursprünglich. Innerhalb dieses



Aufnahme 1929

Abb. 1199. Der Kleine Galensche Hof von Südwesten

Risalites ist die Mitte mit der Durchfahrt im Erdgeschoß und dem besonders breiten Fenster im Obergeschoß durch das Werksteinmaterial ausgezeichnet. Das Gewände des Fensters ist wiederum durch eine schwache Vorlage, deren Breite oben durch ein Gesims betont ist, hervorgehoben. Über der Durchfahrt befindet sich ein von zwei Konsolen gestütztes kräftiges Profil, das einen fehlenden Balkon andeutet. Die einer Tür entsprechenden Werksteingewände des Mittelfensters, dessen unterer Teil heute vermauert ist, lassen annehmen, daß sich hier ursprünglich eine bis auf das Gesims herabreichende, durch ein Eisengitter abgeschlossene wirkliche Tür befunden hat.

Von den beiden Häusern ist das östliche das tiefere. In seinem Nordende befindet sich eine unterkellerte Aufkammer und davor der Eingangsraum mit der einzigen, zweiarmigen Treppe, deren Geländerbaluster eine Verzierung mit drei verschlungenen Ovalen aufweisen, ähnlich jenen im Hofe Alter Steinweg 32. Die gleichen Muster kehren auch bei der zur Aufkammer führenden kleinen Treppe des westlichen Hauses wieder. Hier hat sich auch der Kamin der Küche mit schneckenförmigen Windungen an den Kragsteinen des Busens erhalten. An der Ostwand des Hauses befindet sich in den Vorderzimmern beider Geschosse je ein niedriger, marmorierter Sandsteinkamin. Reichere Stuckdecken sind nicht vorhanden. Vermutlich handelt es sich um einen Bau Arnold Boners, des Erbauers des Kerckerinckschen Hofes.